

Hoffnungslieder inmitten von Schmerz und Tod



Musik Die Thuner Kantorei unter der Leitung von Simon Jenny inszenierte am Palmsonntag-Wochenende in der Stadtkirche zwei aufsehenerregende Passionskonzerte mit Werken von César Franck und Gabriel J. Rheinberger.

Die Thuner Kantorei mit der Solistin Leticia Kahraman zeigte in der Stadtkirche eine ergreifende Darbietung. Foto: Patric Spahni

«Sie haben mir meinen Sohn genommen . . .» Schmucklos und eindringlich zugleich spricht Schauspielerin Dorothee Reize als Mutter Maria im Prolog «Die sieben Worte Jesu am Kreuz». Kein Chor, keine Solisten sind fürs Publikum sichtbar. «Schaut und seht, ob es einen Schmerz gibt gleich meinem Schmerz . . .» Die Schauspielerin ist gänzlich alleine im Bühnenraum – umso eindrucksvoller wirkt ihr Klagen neben einer Kreuzinstallation von Bildhauerin Rahel Charrois, an der anstatt des gekreuzigten Jesus mittig eine Knospe als Symbol für Hoffnung und Leben entspringt. Es geht nicht nur um Jesus und seinen grausamen Tod, sondern um das unsägliche, sinnlose Leid, das sich Menschen auch heute antun.

Das Leben triumphiert

Im Rücken von mehreren Hundert Konzertbesuchenden erklingt César Francks Werk «Die sieben Worte» von der Empore in den majestätischen Raum der Thuner Stadtkirche. Organistin Babette Mondry, Sopranistin Leticia Kahraman, Tenor Tamás Bertalan Henter, Bass Martin Geiser und die Thuner Kantorei spielen und singen, als ob die Leidensgeschichte Jesu hinter einem läge und das Leben über allen Schmerz triumphierte. Mit dem siebten Wort «Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist» endet der erste Teil des Konzerts beeindruckend mit grandiosen Chorpässagen, einem Tenor mit weicher Countertenorqualität,

einem Bass, der sich hoch hinaustreiben lässt, und einer warmen, fast lieblichen Sopranstimme.

Auf Moll folgt Dur

«Es stand die Mutter schmerzerfüllt» – der Anfang eines mittelalterlichen Gedichts führt durch Gabriel J. Rheinbergers Stabat Mater für Chor und Orgel. Das daraufhin einsetzende Orgelsolo mit dem Choral in a-Moll von César Franck nimmt einen beklemmend und musikalisch facettenreich gefangen und endet in einem langen Schlussakkord. Für das Stück «Panis angelicus» von Franck für Sopran, Chor und Orgel schreiten die nahezu 70 schwarz gekleideten Sängerinnen, Sänger und Solisten von der Empore durch die Seitengänge zu ihren Plätzen im Bühnenraum. Nun in Dur schenken Chor und Solistin mit engelsgleichem Gesang dem Publikum Zuversicht – Schauspielerin und Sängerin Dorothee Reize rezitiert: «Bleib bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget», bevor alle Sängerinnen und Sänger Gabriel J. Rheinbergers Abendlied «Bleib bei uns» anstimmen. Das vom Konzert umarmte Publikum braucht nach dem Ausklang einen Moment, um sich aus der Trance zu lösen – dann setzt sehr lang anhaltender Beifall ein. Die filigran durchdachte und gesanglich hochstehende Aufführung hätte es verdient, mehr als zweimal und nicht nur in Thun aufgeführt zu werden. Christina Burghagen

Das vom Konzert umarmte Publikum braucht nach dem Ausklang einen Moment, um sich aus der Trance zu lösen – dann setzt sehr lang anhaltender Beifall ein.